

Predigt zum 3. Sonntag der Osterzeit B 2015
1 Joh 2, 1 - 5a/ Lk 24, 35 - 48

"Ich denke, ich sehe nicht richtig..." "Ich glaub, ich spinne..." Das sagen wir, wenn wir uns wundern, wenn wir etwas sehen oder hören, womit wir nicht rechnen. Es ist so unerwartet. Wir wollen es nicht wahrhaben oder das, was wir hören oder sehen, das ist viel zu schön, um wahr zu sein.

Ähnlich geht es den Jüngern auch im Evangelium. Sie hatten schon Erfahrungen mit Jesus. Er ist ihnen schon nach seiner Auferstehung erschienen. Dennoch: so recht glauben konnten sie es noch nicht. Gut, dass es so ist. Die Jünger haben genau die Schwierigkeiten wie wir. Ist es ein Geist, den wir sehen? Lebt Jesus nur in seinen Gedanken und in seinen Werken weiter; ist Jesus vielleicht eine schöne Idee? – So fragen die Menschen heute. So versuchen sich viele zu erklären, warum es heute noch das Christentum gibt.

Es ist schön zu sehen, wie sehr Jesus den Jüngern entgegenkommt. Er lässt sich von ihnen zu essen geben. Er lässt sich von ihnen seine Wunden berühren. Jesus lässt sich anfassen. Das alles zeigt uns: Jesus ist auferstanden – wirklich. Das zu glauben, dazu sind wir eingeladen. Jesus will auch uns entgegenkommen in unseren Zweifeln und Unsicherheiten. Dieser Glaube muss in uns wachsen und auch reifen, durch Fragen und Zweifel hindurch. Das braucht Zeit.

Vor allem will Jesus eins. Das hören wir am Ende des Evangeliums. Noch einmal spricht Jesus über seine Sendung, seinen Auftrag. Noch einmal spricht Jesus, was er wollte. Noch einmal spricht Jesus darüber, dass er leiden und auferstehen werde. Er wollte uns von unseren Sünden befreien. Sicherlich: wir denken jetzt zuerst an so einzelne Taten. Wir denken an so manchen menschlichen Fehler. Ich glaube aber es geht darum, dass wir als Menschen neu zu Gott finden, neu eine Freundschaft mit ihm aufbauen. Aus dieser Liebe, aus dieser Freundschaft, die Gott uns schenkt, da können wir nicht herausfallen. Wir haben viele Möglichkeiten, diese Freundschaft, diese Liebe zu pflegen. Wir haben viele Möglichkeiten, Jesus immer mehr kennen zu lernen.

Aus diesem Glauben heraus sollen wir uns für das Leben einsetzen. Es gibt heute vieles, was unser Leben zerstören kann, was Leben in der Welt behindert. Menschen, die nicht in einer Heimat leben können, die sich nicht willkommen fühlen, ihnen wird das Leben genommen. Menschen, die wegen ihres Glaubens um ihr Leben fürchten müssen, wird Leben behindert. Viele berufen sich heute auf Gott. In seinem Namen töten sie Menschen, die anders denken und anders sind. Jesus hat das an seinem eigenen Leib erfahren.

Doch er hat den Tod überwunden. Ich kann daran glauben, ich kann das ablehnen. Ich kann daraus leben. Wo ein Mensch glaubt, wo er sich einsetzt für andere, dort kann er ein Zeuge dafür sein: Jesus ist auferstanden. Es gibt viele, die uns zeigen: wir glauben, dass Jesus auferstanden ist. Sie zeigen auch: seine Botschaft ist nicht viel zu schön, um wahr zu sein, nein sie ist wahr.

Es kann sein, dass wir Menschen zum Staunen bringen, dass auch sie ihren Augen nicht trauen: Ja, es gibt sie, die Menschen, die an Jesus glauben, die an die Auferstehung glauben und zu Gott umkehren. Zeigen wir, dass wir glauben. Viele gibt es, die nicht damit rechnen und es nicht glauben können. Zeigen wir, dass wir an Jesus glauben. Amen.